



TRAF

DER

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 24
8. Juli 1983
35. Jahrgang
0,05 Mark

Aus erster Hand: Genosse Gernot Richter zur Planerfüllung des ersten Halbjahres 1983

Reserven liegen in disziplinierter Gemeinschaftsarbeit

Das erste Halbjahr 1983 ist vorüber. Wir haben keinen Anlaß, mit den Ergebnissen der Arbeit in diesem Zeitraum zufrieden zu sein. So haben wir weder den Plan der IWP noch den Umsatz oder die Exportaufgaben erfüllt. Wir haben nicht die vorgesehene Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt und nicht den geplanten Gewinn erwirtschaftet.

Andererseits möchte ich jedoch die Tatsache als besonders positiv werten, daß im Juni erstmals nach einigen Monaten die verantwortlichen Leiter ihre Zusage gehalten und zum Teil überboten haben. Weiterhin möchte ich die Einsatzbereitschaft einer ganzen Reihe von Kollektiven als gutes Zeichen werten, die besonders in den letzten Tagen des Monats in der Schaltermontage, im Transformatorbau und in der Konsumgüterfertigung mehrschichtig zur Sicherung des erreichten IWP-Ergebnisses beigetragen haben. Das darf jedoch nicht dar-

über hinwegtäuschen, daß es nach wie vor eine Reihe von Undiszipliniertheiten gibt, mit denen wir uns selbst Verluste zufügen, die nicht klein sind. Ich meine zunächst die Ausnutzung der täglichen Arbeitszeit. Das ständige Kommen und Gehen am Tor 2 zeigt, daß es unsere Leiter noch nicht verstehen, ihre Arbeiten mit Disziplin und Verantwortungsbewußtsein zu organisieren. In der zweiten und dritten Schicht kann man immer wieder beobachten, daß die Pausenzeiten verlängert und manchmal auch zusätzliche Pausen gemacht werden. Ähnliche Disziplinverstöße müssen wir auch auf dem Gebiet der Qualität der Arbeit feststellen. Damit werden nicht nur zusätzliche und nicht geplante Kosten verursacht, sondern auch Störungen in den Montageabteilungen und schließlich auch Störungen an den Erzeugnissen, die häufig im Energienetz unzuverlässig arbeiten. Diese Beispiele zeigen

(Fortsetzung Seite 4/5)



Vorbildliche Leistung

Kollege Bernhard Rudnick vom Werkzeugbau beim Schweißen von Einzelteilen für die Wickleinrichtung zum Schlaufenwickeln als zusätzliche Aufgabe des T-Bereiches für den Export im Monat Juni 1983.

kurz und knapp

MMM-Aufgaben für 1984 übergeben

● Treffpunkt Werkdirektor auf der XXV. Bezirks-MMM

Am späten Nachmittag des 29. Juni trafen sich in der Werner-Seelenbinder-Halle Betriebsteilnehmer und Direktoren mit den zuständigen AFO-Sekretären und den MMM-Beauftragten und -funktionären, um Bilanz über den Stand der MMM-Bewegung 1982/83 zu ziehen und die Aufgaben für 1984 zu beraten. Mit 236 Aufgaben und einem ökonomischen Nutzen von 1356 TM haben wir zunächst einmal ein gutes Ergebnis aufzuweisen. Auch die Einbeziehung der Jugendbrigaden mit insgesamt 24 Aufgaben, die Bildung zweier Jugendforscherkollektive und die Teilnahme von zwei jungen Ingenieuren am Erfinderwettbewerb zeigt, daß wir die Zeichen der Zeit verstanden haben und in der MMM-Bewegung uns auf die wesentlichen Schwerpunkte konzentrieren.

Mit den Besten messen . . .

● Gedanken eines Meisters in Vorbereitung der Berliner Bestarbeiterkonferenz

Einer guten Tradition folgend, führt die Bezirksleitung Berlin der SED im September dieses Jahres die 8. Bestarbeiterkonferenz durch. Ganz sicher zieht die Parteiorganisation der Hauptstadt auf solch einem Forum Bilanz über Arbeitsergebnisse vor allem auf ökonomischem Gebiet, vermittelt Bestwerte und steckt Ziele für die kommenden Monate ab, die im Zeichen der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen 1983/84 stehen werden.

Ich bin Meister in der

Epoxidharzfertigung und der Wickelerei und war Teilnehmer der 7. Bestarbeiterkonferenz. Heute ist es wohl an der Zeit, die Frage zu beantworten, was ich in den letzten Monaten persönlich getan habe, um die zahlreichen guten Ideen und Vorschläge der genannten Konferenz mit Leben zu erfüllen?

Wichtig im Leben eines Meisters ist und bleibt die tägliche Arbeit mit dem Menschen, das persönliche

Fortsetzung Seite 4/5



Neuererideen nicht auf Eis legen!

Momentan befinden wir uns in der ersten Runde der Plandiskussion für 1984. Auch Neuererleistungen stehen eingebunden in Überlegungen der Kollektive, was kann man wo mehr machen? Wie erreichen wir in kürzester Zeit mit weniger Aufwand als bisher ein Mehr an Leistung?

Ein Satz nur wurde dazu in die Diskussion der BGL-Mitglieder eingeworfen, der aber eine ganze Lawine ins Rollen brachte: „Man kann schon manchmal müde werden ob der schleppenden

Bearbeitungszeiten für Neuerervorschläge.“

Nun gut, sagten wir uns, in Einzelfällen kann so etwas schon mal vorkommen, daß ein Neuerervorschlag irgendwo im Schubfach schmort. Die Regel wird's nicht sein. Denn bekannt ist uns, wie gut wir als TRO in der Beteiligung der Neuerer dastehen, welch großen Nutzen wir aus der Neuererbewegung aufzuweisen haben.

Um wieviel aber könnten die Ergebnisse höher sein, geht man von einer Analyse des Hauptbuchhalters zu

Neuerervorschlägen im G-Betrieb aus? Dieser Wirtschaftskontrollbericht sagt aus, daß aus den Jahren 1979 bis 1983 nicht weniger als 140 Neuerervorschläge zur Begutachtung bei den verschiedensten staatlichen Leitern des G-Betriebes lagern.

Ich meine, dahinter verbirgt sich 140mal Verärgern und Müdewerden, aber auch 140mal ungenutzte volkswirtschaftliche Reserven. Bekannt ist uns aber auch, daß jeder Werktätige in der neuen Runde der Plandiskussion mit sei-

nem Enthusiasmus für die Neuererarbeit gebraucht wird. Wie kann man unter den oben genannten Umständen die Mitarbeit im G-Betrieb revolutionieren?

- Es ist wohl an der Zeit, daß wir solchen miesen Einstellungen und Haltungen einiger staatlicher Leiter den Neuerern gegenüber Einhalt gebieten — ganz entschieden sogar: Genossen Schenke von TRB zum Beispiel, dem seit Jahren acht Vorschläge zur Entscheidung vorliegen.

Kollegen Hojdem von GEK müßte wohl daran gelegen sein, die ihm übergebenen zwölf Vorschläge schnellstens zu beantworten, denn u. a. ist die Verkürzung der Vakuumtrocknung von erheblichem volkswirtschaftlichem Nutzen. Auch Kollege Feigl, GTV, bei dem sieben Vorschläge zur Entscheidung eingereicht sind, hat zu reagieren — oder ist für ihn die künstliche Alterung von Grauguß so uninteressant?

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender

Durch Generalreparatur entstand

Moderner Kindergarten in einem alten Haus

Entsprechend den neuen Erfordernissen auf dem Gebiet der Grundfondswirtschaft werden zur Zeit verstärkt Generalreparaturen als Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt.

Der Bereich Technik hat die Aufgabe, 1983 derartige Reparaturen in Höhe von rund zwei Millionen Mark zu realisieren. Als eine dieser Maßnahmen wurde für das Sozialobjekt „Kindergarten Wattstraße“ eine Generalreparatur geplant, vorbereitet und durchgeführt. Als Baubeginn legten wir den 1. Februar fest. Bei einer geplanten Bauzeit von fünf Monaten sollten die Kinder am 1. Juli wieder einziehen.

Doch zuerst mußten die Kinder mit ihren Erzieherinnen in ein Ausweichobjekt An der Wuhlheide umziehen.

Am 1. Februar wurde uns Baufreiheit gewährt. Unter der Leitung des Kollegen Heinke als Komplexbauleiter begannen unsere Bauhandwerker und die Fremdfirmen „Baukombinat Köpenick“ und die PGH „Sanitärinstallation“ Köpenick mit der Arbeit.

Der bestätigte Bauablaufplan lag als Balkengrafik vor. Im Plan war die zeitliche Arbeitsfolge von 11

verschiedenen Gewerken (Maurer, Rohrleger, Heizungsbauer, Fliesenleger, Maler, Schlosser, Isolierer, Tischler, Dachdecker, Elektriker, Fußbodenleger) mit 15 Aktivitäten festgelegt.

Das Gebäude, in dem der Kindergarten untergebracht ist, wurde 1951 als Wohnhaus gebaut. Es mußte nicht nur renoviert, sondern es mußten u. a. auch die Heizungsanlage, die Sanitäranlagen, die Elektroanlage sowie das Dach teilweise bzw. komplett erneuert werden. Der Schornstein mußte an die neue Heizungsanlage angepaßt werden, das heißt, es mußte ein neuer Schornstein mit erweitertem Querschnitt hochgemauert werden. Während der Abbrucharbeiten am alten Schornstein fanden unsere Maurer im Fundament die Grundsteinlegungsurkunde in einem Zylinder aus Zinkblech. In diesem Zylinder befanden sich die Grundsteinlegungsurkunde, Kostenanschlag, der Grundriß, Brot und Salz sowie ein kleiner Betrag Geld.

Für uns war es sehr interessant, die Unterlagen aus dem Jahr 1951 zu sichten und Vergleiche zu ziehen, zumal die meisten unserer Kollegen zum erstenmal

eine derartige Urkunde sahen. Da nach alter Tradition ein Bauwerk ohne Grundsteinlegungsurkunde „einstürzt“, wurden die Unterlagen von uns durch eine Betriebszeitung „Der TRAFÖ“, eine „Berliner Zeitung“, den neuen Grundriß, eine neue Urkunde sowie zur Zeit gültiges Kleingeld ergänzt, der Zylinder wieder zugelötet und an einen uns nicht bekannten Ort wieder ins Bauwerk eingefügt.

Durch die guten Initiativen aller beteiligten Gewerke wurde unsere Verpflichtung, die Realisierungszeit für die Generalreparatur um vier Wochen zu verkürzen, in die Tat umgesetzt. Anlässlich des internationalen Kindertages konnte durch TA das Objekt „Kindergarten Wattstraße“ am 1. Juni übergeben werden. Während der Übergabe erläuterte Kollege Heinke, welche Arbeiten durchgeführt wurden. Die Heizungsanlage wurde z. B. so eingerichtet, daß Sommer- und Winterbetrieb möglich ist und daß die Turnhalle beheizt werden kann.

Am Beispiel dieser Generalreparatur kann man sehen, welche wichtige Rolle eine Generalreparatur mit werterhöhendem Charakter und teilweise Modernisierung bei der Erhaltung unserer Grundfonds spielt.

Stefan Löffler
Abteilungsleiter TAT



Grundsteinlegung

sind heute zusammengekommen, um den Grundstein den Bau des Einfamilienwohnhauses auf dem Grundstück Berlin-Oberschöneweide Wattstraße 14, des Herrn Herbert Effinger gehörig, zu legen. Nach fast 2 Jahren ist es dem Bauherrn endlich gelungen, daß sein Bauplan verwirklicht wird. Die mehrmaligen Ablehnungen der Baupläne von den einzelnen Bauämtern haben den Bauherrn oft in Verdruß gebracht. Nun ist es soweit, daß wir

Einiges aus dem Inhalt des Zylinders mit der Grundsteinlegungsurkunde.



Komplexbauleiter Dieter Heinke erläutert die neue Warmwasserpumpenheizung.



Kurz nach dem Einzug in den „neuen“ Kindergarten in der Wattstraße gab es gleich eine Geburtstagsfeier.



Im Zuge der Generalreparatur wurden auch die Sanitäranlagen erneuert.

Dankeschön für die fleißigen Bauleute

Am 25. Januar zogen wir in den Rundfunkkindergarten. Für rund ein halbes Jahr, solange sollte die Rekonstruktion unseres Betriebskindergartens in der Wattstraße dauern. Eine lange Zeit für alle, denn unser Kindergarten ist unser zweites Zuhause für groß und klein. Regelmäßig beobachteten wir den Fortgang der Arbeiten, sahen den Maurern, Installateuren, Dachdeckern und Malern zu, die ihr Bestes gaben, um den Einzugstermin vorzuziehen, was dann schließlich auch gelang. Am 10. Juni war großer Einzug. Dafür möchten wir an dieser Stelle allen fleißigen Bauleuten und besonders dem Bauleiter, Kollegen Heinke, den Kollegen

Westphal und Staats sowie den Kolleginnen Thimjan und Haake danken. Ein Dankeschön gilt auch den Tischlern der Hausverwaltung, die uns sehr schnell neue Bettenregale bauten.

Natürlich gab und gibt es noch hier und da einiges, was einen neuen Farbstrich braucht. Zwei Wochen nach unserem Einzug arbeitete noch Kollege Klühsendorf mit seinen Lehrlingen auf dem Gelände, die übrigens sehr viel Rücksicht nahmen und stets freundlich zu den Kindern waren. Wir hoffen, daß sie noch einmal Zeit für uns haben, um die restlichen Malerarbeiten abzuschließen.

Ria Walther
Leiterin des Betriebskindergarten

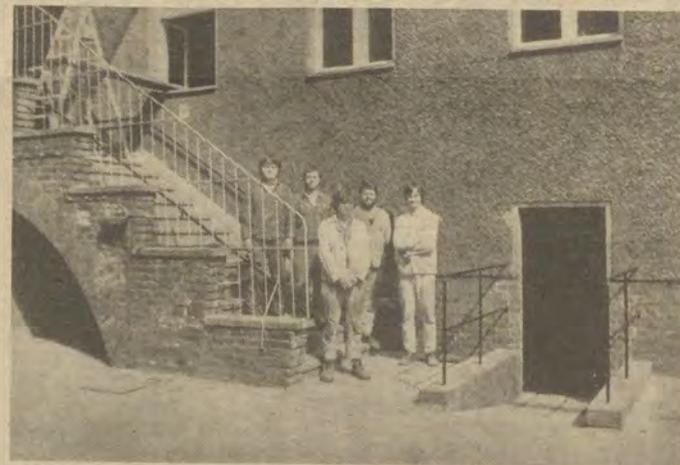
Statistisches

50 Kinder werden in unserer Kindereinrichtung in der Wattstraße von sechs Erzieherinnen liebevoll betreut und erzogen. Zum Haus gehören aber auch ein Hausmeister, zwei Reinigungskräfte und eine Kollegin, die für das leibliche Wohl der Kinder sorgt.

Für die Gesundheit Verkehrserziehung

Zur gesundheitlichen Betreuung der Kinder erfolgen einmal im Jahr Untersuchungen durch einen Kinderarzt, Zahnarzt, Orthopäden und Augenarzt. Alle Erzieherinnen haben eine Ausbildung in Erster Hilfe. Es besteht eine enge Verbindung zu unserer Betriebspoliklinik.

Im Kindergarten wird auch sehr viel Wert auf richtiges Verhalten im Straßenverkehr gelegt. An der im Garten installierten Ampelanlage wird da fleißig geübt, und bei Spaziergängen werden unsere Jüngsten stets über das ordnungsgemäße Verhalten im Straßenverkehr belehrt.



Einige der beteiligten Kollegen der Jugendbrigade „Bau“ mit Brigadier Kollege Klühsendorf (2. v. r.).



Schmuck sehen jetzt die Flure mit den neuen Garderoben aus.

Arbeitsgruppe nahm Tätigkeit auf



Im Auftrage der BPO-Leitung wurde eine Arbeitsgruppe unter Vorsitz des amtierenden Werkdirektors gebildet, der die Aufgabe gestellt ist, die gegenwärtig noch nicht beherrschten Phasen des Reproduktionsprozesses zu analysieren und deren Verbesserung einzuleiten und zu kontrollieren. Die Mitarbeiter der Gruppe sind erfahrene und qualifizierte Genossen, die in der Lage sind, Verantwortungsbewußt und konstruktiv mitzuhelfen, unser Werk zum stabilen und zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft auch unter den gegenwärtigen komplizierten Bedingungen zu entwickeln. Diese Initiativen entsprechen dem Anliegen der 6. Tagung des ZK der SED.

„Vom Nichtstun kommt kein Nutzen!“

Unser Genosse Helmut Gumm hat mit seinen Gedanken über die Probleme der Arbeitsdisziplin etwas ausgesprochen, das uns allen, egal, in welcher Stellung wir unsere Arbeit zur Erfüllung der Produktionsaufgaben leisten, klar sein mußte: „Vom Nichtstun kommt kein Nutzen!“

Vor vier Wochen haben wir im Wandlerbau das Thema „Ausnutzung der Arbeitszeit“ und alles, was damit zusammenhängt, mit Partei und Gewerkschaft gemeinsam beraten. Ergebnis: Jeder muß erkennen, daß der Erfolg sich aus der Arbeit aller Werktätigen zusammensetzt, daß niemand abwarten darf, bis ihm ideale Bedingungen geschaffen würden. Erziehungsarbeit haben hierbei alle Leiter von Kollektiven zu leisten.

Was im Einzelfall bei Verletzungen der Arbeitsordnung bereits recht gut klappt, muß nun zum ständigen Handwerkszeug jedes Leiters werden: Zusammenhänge erläutern, Aufgaben verdeutlichen, Erfüllung kontrollieren! Das Arbeitsgesetzbuch regelt diesbezüglich alle Rechte und Pflichten — sowohl die der Leiter als auch der Angehörigen der Kollektive. Und wer ehrliche Arbeit schätzt,

nimmt auch ein kritisches Wort, wenn es berechtigt ist, nicht übel. Wir sind entschlossen, an unserem Abschnitt das Erforderliche zu tun.

Vielleicht sollten sich noch andere Leiter von Kollektiven zu dieser Problematik äußern, denn nicht nur in den Werkstätten wird über die Produktion entschieden. Wie wird z. B. kontrolliert und gesichert, daß Arbeitspapiere, also Fertigungsunterlagen, nicht nur termingerecht, sondern auch fehlerfrei bereitgestellt werden? Wie wird gesichert, daß Qualitätsarbeit mit qualitativ gutem und zweckmäßigem Werkzeug geleistet werden kann? Vom Werkdirektor bis zum Kollegen in der Versandpackerei, der das fertige Produkt auf die Reise schickt, haben alle nur die

Es stand im TRAFÖ Nummer 17



eine und oberste Aufgabe, die Produktion unserer Erzeugnisse zu sichern. Ob wir das schaffen, zeigt sich letztlich in der Praxis, also der Produktionswerkstatt. Aber die Ursachen für Fehler und Hemmnisse erst dort zu suchen heißt, den Zug schon verpaßt zu haben. Deshalb müssen überall die Karten auf den Tisch!

Wolfgang Krause
Abteilungsleiter im
Wandlerbau Rummelsburg

Das sehe ich so

Genosse Wolfgang Krause wirft in seinem Artikel die berechtigte Frage auf: Wie wird gesichert, daß Arbeitspapiere nicht nur termingerecht, sondern auch fehlerfrei bereitgestellt werden?

Da das einen Teil der Produktionsvorbereitung betrifft, wird in der nächsten Ausgabe des „TRAFÖ“ dazu Stellung genommen, da in diesem Zusammenhang einige Grundsatzprobleme an- und ausgesprochen werden müssen.

Heinz Prietzel, EVW

Parteigruppe Bt

Transport nicht gleich Feuerwehr

Natürlich wurmt es uns, wenn aus den Bereichen Beschwerden an uns herangetragen werden. Weshalb ist das aber der Fall? Wir sind der Meinung, nicht alles kann dem Transport als Feuerwehraktion aufgebürdet werden. Ehrliche Ter-

minvorgaben — am Produktionsprozeß orientierend — stärken das Vertrauen der Transporter in die Entscheidungen des Einkaufs. Mit diesem Vertrauen werden die Genossen und Kollegen die notwendigen Transporte termingerecht durchführen.

Wichtig unter diesem Gesichtspunkt ist das Verhalten der Leiter und der Funktionäre. Die Information von ihnen muß schon kommen, warum bestimmte Stoßaktionen notwendig sind. Andererseits gehört es sich auch, daß die Belange der Genossen und Kollegen angehört werden, um die Einheit herzustellen zwischen den betrieblichen und den Interessen der Werktätigen.

Übrigens ...

... lassen wir Angehörige der betrieblichen Sicherheitsorgane uns davon leiten, daß hohe Arbeitsproduktivität hohe Arbeitsleistung voraussetzt. Im Vordergrund unserer politisch-ideologischen Tätigkeit steht deshalb das Gespräch mit dem Werktätigen. Denn wer, wenn nicht wir, ist prädestiniert, auf die einheitliche und konsequente Rechtsdurchsetzung Einfluß auszuüben und die Kontrolltätigkeit zu aktivieren? Die regelmäßige Analysetätigkeit gehört ebenso zu unserem Wirken wie das Unterbreiten von Vorschlägen an die staatliche Leitung, um Ordnung und Sicherheit im Werk zu erhöhen und diese zum ständigen Bestandteil der Leitungstätigkeit zu machen. Die 6. Tagung des ZK der SED gab eindeutige Orientierungen für die Lösung der anstehenden Aufgaben — auch auf unserem Gebiet. Aufgaben, die bedeutend anspruchsvoller sind als die, die bisher zu bewältigen waren. Sie erwachsen aus den nationalen und internationalen Anforderungen, aus den neuen Kampfbedingungen unserer Zeit.

Jörg Schemschat
Oberleutnant der K

Kandidat der Partei

Zwei Fragen an Fred Doischer



Als Mitgestalter der Jugendseite bist du den „TRAFÖ“-Lesern kein Unbekannter mehr. Nun bist du Kandidat der Partei geworden. Wie reifte in dir dieser Entschluß?

Eigentlich bereits mit dem Festlegen des Berufes. Ich möchte Berufsoffizier werden, und darauf baue ich natürlich meine weitere politische Entwicklung auch auf. Auch meine Eltern haben mich in diesem Sinne erzogen, meinen Entschluß gefestigt und gefördert.

Was betrachtest du als Nahziel?

In den Reihen der SED möchte ich meinen Standpunkt weiter festigen und vor allem mithelfen, die Parteibeschlüsse zu verwirklichen. Ich meine auch, es

kann nichts Besseres für einen jungen Menschen geben, als an der beschlossenen Hauptaufgabe mitzutun. Die immer bessere Befriedigung der Bedürfnisse der Werktätigen steht im Vordergrund der Politik der Partei. Voraussetzung ist eine ökonomisch starke DDR, die im Bruderbund mit den anderen sozialistischen Staaten den Erhalt des Friedens garantiert.

Soeben erschienen

● Im Verlag Die Wirtschaft Berlin

Lexikon der Wirtschaft, Band „Arbeit — Bildung — Soziales“. Von einem Autorenkollektiv, 996 Seiten, 146 Abbildungen, 47 Tabellen, Lederin, 58 Mark.

In diesem weiteren Band aus der Reihe „Lexikon der Wirtschaft“ wurde lexikalisch zusammengefaßt und aufbereitet, was eine untrennbare Einheit im sozialistischen Leben bildet: Arbeit, Bildung und Soziales.

Der Band enthält 5330 Stichwörter, davon 4250 definierte und erläuterte Hauptbegriffe und 1080 Verweisbe-

griffe, die inhaltlich bei den Hauptbegriffen mit behandelt wurden. Die textlichen Aussagen wurden durch Abbildungen und Tabellen belegt bzw. ergänzt.

Aufnahme fand das wichtigste Wortgut aus allen Bereichen der Wissenschaften von der Arbeit und vom arbeitenden Menschen sowie der Praxis der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit, der Bildung und Erziehung, der sozialen Strukturen, Regelungen und Organisationen einschließlich der wichtigsten historischen und internationalen Aspekte.

Mit den Besten messen . . .

● Gedanken eines Meisters in Vorbereitung der Berliner Bestarbeiterkonferenz

Fortsetzung von Seite 1

Gespräch. Das Klären der Dinge, denn Ordnung und Sauberkeit in den Hallen spielen nur die zweite Geige, wenn in der Kette der Arbeitsleistungen am Schluß nur diese Qualität herauskommt. Ich meine, hier hat man sich täglich auseinanderzusetzen im Arbeitskollektiv — und wir tun das, ohne jemand zu schonen. Das kann aber nur der Fall sein, wenn das Vorbild des Meisters als sozialistischer Leiter stimmt, wenn Wort und Tat bei ihm eins sind. Davon gehe ich immer aus — auch in meiner ehrenamtlichen Funktion als Vorsitzender der AGL 11 des Schaltgerätebaus. Sicherlich wäre ich schon allein gelassen in der Hektik des Tages und bereite „gestorben“, würde ich mich nicht mit den Kollegen

Vorsitzender Genosse Adolf Rzepus, Meister in Swi und der AGL 11 im G-Betrieb.



beraten. Das gilt um so mehr in der gegenwärtigen Zeit der Diskussion zum Plan 1984. Wenn das Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED kürzlich in einem Gespräch mit Bestarbeitern be-

tonte: „In jedem Kollektiv gilt es, die Zeichen der Zeit richtig zu verstehen“, leite ich davon ab, nachzudenken, wie wir am günstigsten das Plangeschehen noch im 2. Halbjahr 1983 gestalten können.

(Fortsetzung von Seite 1)

Reserven liegen in disziplinierter Zusammenarbeit

Aus erster Hand: Genosse Gernot Richter zur Planerfüllung des ersten Halbjahres 1983

gen, daß wir selber viel tun können und müssen, um wieder zu einem zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft zu werden.

Überlegen wir uns, daß wir auf der einen Seite zu unserer Stabilisierung staatliche Vorzugskredite zu niedrigen Zinssätzen erhalten, auf der anderen Seite aber die genannten Pflichtverletzungen zulassen: Trotz unserer geringen Leistungen zahlen wir Löhne und Gehälter, als würden wir die Leistungen planmäßig bringen. Die Normerfüllung, die wir abrechnen, ist so, als hätten wir sogar die Leistung noch über den Plan hinaus gesteigert. Ich führe diese Fakten an, um alle zu veranlassen, darüber nachzudenken und Schlussfolgerungen im Sinne der 6. Tagung des Zentralkomitees der SED zu ziehen, mit mehr Effektivität die Fortsetzung der bewährten Politik der Erhöhung des Wohlstandes und der sozialen Sicherheit zu gewährleisten. Von dieser Aufforderung ist niemand ausgeschlossen, kein Leiter, kein Mitarbeiter, kein Funktionär.

Auf Beschluß der BPO-Leitung haben wir aus erfahrenen und qualifizierten Genossen eine unter meiner Leitung stehende Arbeitsgruppe gebildet, die die Aufgaben abzuleiten hat, die der

Wiederherstellung der Arbeits- und Leitungsdisziplin und der Ordnungsmäßigkeit des gesamten Reproduktionsprozesses dienen. Sie hat weiterhin solche Aufgaben zu konzipieren, durch die die Voraussetzungen zu schaffen sind, den Leitungs-

Er sorgt mit für die Einhaltung der Fertigungstermine

Kollege Gert Liebenthal gehört dem Kollektiv NFB an. Er ist Schlosser, Brigadier und Vertrauensmann gleichzeitig. Gute fachliche Arbeit zeichnet ihn aus. Besonderes Augenmerk schenkt er der termin- und qualitätsgerechten Fertigung der Behälter.



Planungs- und Organisationsprozeß zu qualifizieren. Schließlich geht es auch um die Aufgaben, die notwendig sind, die Arbeitsprozesse so zu qualifizieren, daß sie heute an einen Großbetrieb zu stellenden Anforderungen entsprechen. Wir werden die Ergebnisse

Wir haben Grund genug, im Vertrauen auf das eigene Leistungsvermögen an die Erfüllung der Aufgaben der kommenden Monate mit Optimismus heranzugehen.

Gernot Richter, amts. Werkdirektor

Weil Streiten Nun bringt

Beginn der Plandiskussion im Werkaktivtagung der Gewerkschaft

Der Schaltgerätebetrieb mit seinen AGL 10 und 11 gab am Dienstag den Auftakt zur Plandiskussion 1984 im Werk.

In der Runde der Genossen und Kollegen Vertrauensleute, staatlichen Leiter und Funktionären von Partei, Gewerkschaft, FDJ und KDT verwies Betriebsleiter Genosse Herbert Stein mit Deutlichkeit auf die politische Arbeit, die in der Zeit der Diskussion zum Plan des laufenden Jahres und 1984 von jedem Leiter zu bewältigen ist: Jeder Leiter müsse seiner Rolle als Beauftragter der Arbeiterklasse nachkommen und habe deshalb die Pflicht, Gedanken zu entwickeln, wie die vor dem Kollektiv stehenden höheren ökonomischen Aufgaben lösbar sind. Nur konstruktives Denken ohne das Abdelegieren von Aufgaben kann Maßstab der Arbeit sein. Gemessen wird die Leistung des einzelnen, die bestimmt wird durch das Niveau des Reproduktionsprozesses.

Mit der Ausarbeitung des Planes 1984 und der eingehenden Beratung seiner Ziele und Aufgaben mit den Werkträgern haben die Leiter die Erschließung von Leistungs- und Effektivitätsreserven zu organisieren. Damit im Zusammenhang informierte der Betriebsleiter über das Produktions-

profil des G-Betriebes 1984. Ausgehend vom Produktions- und Lieferplan Monats Juni — der zwei tägliche Qualitäts- und nicht voll realisiert worden ist, gegenüber den Vollenstellen kontinuierliche Abder Leistungen nachweist, formulierte Herbert Stein jene Aufgaben in der schung/Entwicklung der Produktionsdurchlaufzeit der hochproduktiven Maschinen von

Ein Blick in die Gk



Bei sowieso schon hohen Temperaturen sind in der Galvanik mehr als 40°C die Regel. Trotzdem lassen sich die 22 Männer der Werkstatt auslasten, indem sie jetzt zweischichtig arbeiten. Im Foto rechts: Parteigruppenorganisator Genosse Jürgen Ossig beim Versilbern von Kontaktpunkten. Genosse Norbert Tröck vor dem Zinnbad, die der Wanderbau benötigt.

In OFW/OFI ist der Plan Gelingen

Ergebnis erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit: 40% zusätzliche Lagerfläche

Der Planungs- und gesamte Reproduktionsprozeß in OFW/OFI verläuft nicht problemlos. Dafür sind die gestellten Aufgaben auch zu kompliziert. Aber es muß real eingeschätzt werden, daß alle Kollektive sich zu den Planaufgaben bekennen und mit ganzer Kraft versuchen, die Aufgaben qualitäts- und quantitativgerecht zu erfüllen. Sie verfolgen interessiert das Betriebsgeschehen und haben nur den einen Wunsch, daß sich die Lage weiter stabilisiert und unser Werk sich zu einem zuverlässigen Partner der Volkswirtschaft entwickelt und auch alle Exportaufgaben erfüllt. Und an dieser wichtigen ökonomischen Hauptaufgabe wollen wir aktiv mitarbeiten, nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft.

Dazu sind natürlich auch bestimmte Voraussetzungen notwendig, die zu schaffen nicht nur in unserem Verantwortungsbereich liegen. Ein Beispiel, wie wir ein Problem in Gemeinschaftsarbeit mit dem T-Bereich er-

folgreich gelöst haben, führt uns ebenfalls helfen, die Produktionsbedingungen zu verbessern.

Rudolf Försterling, Meister in der Tischlerei, hat sich mit den Materialen überlagert. Im Zusammenwirken der Abteilungen TAB und TAT/Ra wurde eine Möglichkeit gefunden, 40 m² Fläche im Vorrat der Trockenkammer durch Umgestaltung und Verbesserung der Lagerordnung der Lagerung von Hartpflaster, Schichtholz und Buche zu gewinnen. Diese Maßnahme hat wirklich geholfen, den Arbeitsbereich der Brigade Fink von der Materiallagerung zu befreien. Das trug wesentlich zur Verbesserung des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes bei.

Eine andere Frage, die zur Zeit mit dem T-Bereich klären, ist die Aufstellung einer versenkbaren Anreißplatte für den Arbeitsbereich Anreißer von Außenzyklindern für Stufenschalter, die seit Monaten zur Verfügung steht. Diese Anreißplatte wurde im Rahmen der Materialarbeit der Abteilung ORB des Betriebes.

momentan 11 Stunden im Durchschnitt auf 15 bis 16 Stunden zu erhöhen

überzugehen zur zweischichtigen Auslastung der Maschinen in Ofb und Ast

tägliche Abrechnung der Maschinenausfallzeiten

Aufstockung der Leistungen der Lenkungsabteilung

Bis Ende Juli wollen wir die erste Runde der Plandiskussion in den Kollektiven abgeschlossen haben. Die zweite Phase wird sich mit der Diskussion zum BKV befassen — in der dritten Phase steht die Wettbewerbskonzeption des Werkes auf dem Programm.

Als Produktionsleiter des G-Betriebes konnte Kollege Tiedemann Aktivitäten der Werkträgern im Monat Juni nennen, die optimistisch stimmen für die Realisierung der Produktionsaufgaben des 2. Halbjahres 1983: Erstmals wurde die Planaufgabe für Trenner mit Alu-Bündelstützen aus unserer Gießerei in der Wendenschloßstraße gefertigt, 3schichtig arbeiteten die Kollegen zum Ende des Monats, damit die Rasenmäherproduktion bewältigt werden konnte. Wichtig ist jedoch, für das 2. Halbjahr noch solche Aktivitäten auszulösen, die da heißen Dreischicht-Betrieb in den mechanischen Vorwerkstätten, damit ein höherer Produktionsausstoß beim konventionellen Drehen erzielt wird; Verkürzung der Stillstandszeiten an den NC-Maschinen; rechtzeitige und durchgängige Bereitstellung von Werkzeugen für die Produktion.

In Zusammenarbeit zwischen G-Betrieb und dem Direktor Kader/Bildung werden mit rund 80 Kollegen Gespräche geführt, damit die als Dreher Ausgebildeten auch in diesem Beruf zum Einsatz kommen. Vorgesehen sind außerdem bestimmte Kooperationsleistungen durch den VEB Elektrodyn.

Die begonnene Plandiskussion wird dann von Nutzen sein, wenn jeder Leiter es gemeinsam mit den Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen für seinen Bereich versteht, das Streitgespräch zu einfachen. Wenn jeder Vorschlag, Hinweis, jede Kritik sorgfältig geprüft und Antwort gegeben wird auf aufgeworfene Fragen. Das im Gespräch-Bleiben und vor allem das Ringen um die besten Lösungswege wird uns im zweiten Halbjahr sicherlich enger zusammenschließen lassen und uns befähigen, den Aufgaben voll gerecht zu werden, hob der Vorsitzende der AGL 10, Genosse Lothar Becker hervor.



Eine unserer Besten

Sie ist als Disponentin in OFL tätig — Kollegin Helga Herzog. In den letzten Wochen jedoch hatte sie auch den Gruppenleiter der Lenkungsgruppe des Trafobaus mit zu vertreten. Dieser Aufgabe stellte sie sich mit Umsicht und Initiative. Besonders zeichnete sich Kollegin Herzog aus bei der kontinuierlichen Steuerung von Material- und Teilleistungen aus dem G-Betrieb und dem B-Bereich.

Mir scheint, wir gehen zu leicht um mit den Grundfonds

Eine Betrachtung von BGL-Vorsitzenden Genossen Hans Fischbach

Ein wichtiger Gedanke zieht sich durch alle Presseveröffentlichungen der letzten Wochen. Auch im 6. Plenum des ZK der SED ist für uns der Auftrag zur besseren Nutzung der vorhandenen Fonds gestellt.

Welche Positionen müssen wir als Gewerkschaftsfunktionäre und -mitglieder dazu beziehen — Positionen, die zur Aufholung der Planrückstände 1983 und zur Plandiskussion 1984 in jedem Gewerkschaftsgruppenkollektiv notwendig sind? Um welche Fonds geht es im besonderen,

Die Ursachen sind in konzeptionellen, technologischen Mängeln sowie in Arbeitsfehlern in der Produktion zu finden. Das heißt, an vielen Stellen sind sie bereits gefunden und — wie im O-Betrieb — auch erste wichtige Schlussfolgerungen zur Sicherung einer besseren Qualitätsarbeit leitungsartig gezogen.

Dort, wo die Ursachen auf Mängel in der Konstruktion und Technologie erkannt sind, geht es darum, sie schnellstens zu beseitigen. Ich nehme nur das Beispiel der

Hier wird mit dem Material- und Lohnfonds geschludert. Deshalb haben die Gewerkschaftsfunktionäre in G die Aufgabe, mit den Verursachern des Ausschusses ernsthaft zu sprechen und — ohne auf Weisungen von oben zu warten — Konsequenzen zu ziehen.

Auf einen anderen wichtigen Fonds möchte ich in diesem Beitrag hinweisen. Es ist unser goldener Fonds — der Bildungsfonds.

Während Materialfonds, Maschinenfonds und Lohnfonds begrenzt sind, ist dieser Bildungsfonds, hinter dem sich das Qualifikationsniveau all unserer Beschäftigten verbirgt, unbegrenzt. Unbegrenzt im Sinne der Kreativität, des schöpferischen Denkens jedes einzelnen. Nur, dieses schöpferische Denken, verbunden mit schöpferischer Tätigkeit muß immer wieder gefordert und gefördert werden. In diesem Zusammenhang möchte ich nur einmal auf die Neuerer-tätigkeit, die Arbeit in der MMM hinweisen. Bereits in der ersten Phase der Plandiskussion sollten deshalb den Kollektiven Anregungen von ihren Leitern gegeben werden, auf welche Schwerpunkte sie sich orientieren. Es darf z. B. nach Abschluß der Plandiskussion keine Jugendbrigade mehr geben, die für 1984 nicht weiß, an welchem Neuerer- oder MMM-Objekt aus dem Plan Wissenschaft und Technik sie arbeiten werden.

Fazit: Nichts hindert uns im Grunde genommen daran, die vorhandenen Fonds — vor allem mit guter Leitungstätigkeit — auf allen Ebenen bedeutend besser als bisher zu nutzen. Wir brauchen Erfolg — organisieren wir ihn gemeinsam!

Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender



Ein wichtiger Faktor in der Arbeit der Jugendmeisterei „Julian Marchlewski“, TAM/Mr, bildet die planmäßige vorbeugende Instandsetzung, die wesentlich mit zur Erhöhung des Auslastungsgrades unserer wertvollen Grundmittel beiträgt.

und welche Möglichkeiten haben wir an jedem Arbeitsplatz zur besseren Nutzung?

Betrachten wir zunächst den Materialfonds unter dem Aspekt seiner effektivsten Nutzung: Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen wegen schlechter Qualität haben teilweise einen Umfang erreicht, der nicht mehr zu verantworten ist.

mangelhaften Transporttechnologie der Teile aus den Vorwerkstätten des G-Betriebes.

Betrachten wir die AN-Tätigkeit — auf allen Ebenen bedeutend besser als bisher zu nutzen. Wir brauchen Erfolg — organisieren wir ihn gemeinsam!

Die KDT auf der Jubiläums-MMM

Am 24. Juni besuchte eine kleine Delegation der Betriebssektion der KDT die Bezirks-MMM. Es galt festzustellen, wie unsere Ausstellungsobjekte zur Geltung kommen, welches Niveau sie im allgemeinen Rahmen zeigen.

Bekanntlich stellte das TRO in diesem Jahr insgesamt sechs Objekte aus. Von diesen sechs Objekten waren vier gleichzeitig auch ein KDT-Objekt, weil hier eine Reihe von KDT-Mitgliedern zusammen mit jugendlichen Forschern und Neuerern bestimmte Aufgaben bewältigten. Hierbei handelte es sich um den Motorantrieb für Trennschalter, der auch mit einer Auszeichnung anerkannt wurde, um die Produktionsvorbereitung der SF₆-Schalter, um das automatische Schichten von Wandlarkernen und die Abwärme-

nutzung. Die Objekte wurden gut zur Geltung gebracht. Aber wir mußten bemängeln, daß nur auf dem Schild eines Objektes das KDT-Abzeichen (als Trägerzeichen) angebracht war. Wir sahen uns aber die anderen einschlägigen Objekte weiterer Betriebe an und ließen uns eine ganze Reihe erläutern. Hier fiel ein Objekt des VEB Werk für Fernsehelektronik auf, mit dem vollautomatische Prüfungen mit Anzeige des Ergebnisses auf dem Bildschirm durchgeführt werden konnten. Wir sind der Meinung, daß sich dieses Verfahren in abgewandelter Form auch für die Prüfung von Sicherungen eignen müßte. Auch der Einsatz eines Roboters der Serie ZIM für das Längsschweißen müßte für die Mitglieder in Niederschönhausen von Interesse sein.

Werner Willfling

Dazu Rat eingeholt

In der Richtlinie zur Gestaltung der „Messe der Meister von morgen“ (Gestaltungsrichtlinie — verbindlich für alle Aussteller) kann man dazu folgendes nachlesen: „Das Exponatenschild enthält folgende Angaben: Kopfleiste mit den Feldern für ein Symbol der Trägerorganisation, für die Signete Jugendbrigade, Nachnutzung und Lehrlingsexponat sowie für die Nummerierung.“

Es handelt sich also um keine „angebliche“ Erscheinung, sondern um eine verbindliche Festlegung, die nicht dadurch aufgehoben wird, weil andere sie verletzen. Die Kennzeichnung der Mehrheit der Objekte mit dem FDJ-Emblem als Trägerorganisation mindert im übrigen in keiner Weise den Anteil der anderen Trägerorganisationen der MMM-Bewegung, des FDGB, der KDT und der DSF, deren Mitglieder ebenfalls aktiv in den genannten Jugendobjekten vertreten sind.

Wolfgang Bauroth
MMM-Beauftragter

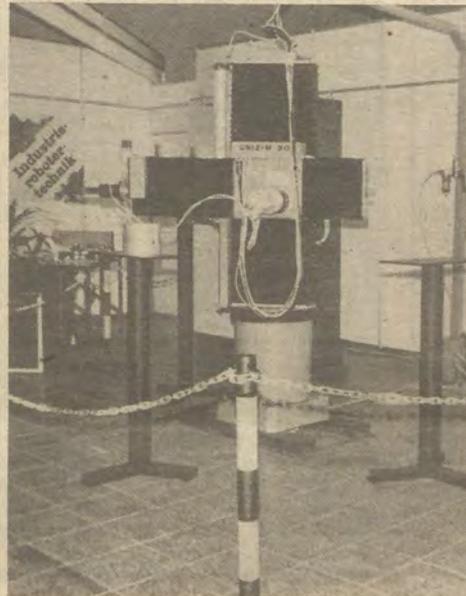
Präsidium der KDT legte fest:

Hilfe gegenüber Rationalisierungsbau

Der Eigenbau von Rationalisierungsmitteln entsprechend den Erfordernissen eines modernen, leistungsfähigen Kombines verlangt eine strategische Aufgabenplanung und eine weitsichtige Einordnung in die technische Politik des Kombines. Im Zentrum muß die Schaffung solcher Rationalisierungsmittel stehen, die den Produktionsaufwand entscheidend senken, die Durchlaufzeiten verkürzen und mit wenigen Arbeitskräften betrieben werden können. Dafür werden von den KDT-Kollektiven neue, zukunftssträchtige Ideen und alternative patentfähige Lösungen erwartet. Hochproduktive Einrichtungen in größerem Umfang komplex einzusetzen, bringt ein qualitativ höheres Niveau der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Schlußfolgerungen für alle Vorstände:

- Volkswirtschaftliches Verständnis zur verstärkten Entwicklung von KDT-Initiativen für die Stärkung des Rationalisierungsmittelbaus vertiefen.
- Mit fundierten Vorschlägen die Vorgabe hoher Ziele in den Pflichtenheften beeinflussen.
- Anspruchsvolle KDT-Objekte und Überleitungsgarantien in den Rationalisierungsbereichen übernehmen.
- Systematische, aufgabenbezogene betriebliche und überbetriebliche Weiterbildung organisieren.
- Zur beschleunigten Entwicklung und Anwendung von Rationalisierungsmitteln die interdisziplinäre Gemeinschaftsarbeit in allen Kombines verstärken.
- Die besten Erfahrungen des Rationalisierungsmittelbaus auf allen Ebenen verstärkt verbreiten.



Interessante allgemeinbildende Literatur

Für KDT-Mitglieder sind nachstehende zwei Bücher, die demnächst erscheinen werden, interessant:

„Flügel des Ikarus“

Dieses Werk von G. Altschuller hat den Untertitel „Über die moderne Technik des Erfindens“. Es kostet etwa 10 Mark.

„Johann Beckmann“

Hierbei handelt es sich um den Band 68 der Biografien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner. Er kostet etwa 4,80 Mark. J. Beckmann begründete die Technologie als Wissenschaft von den technischen Verfahren und prägte auch das Wort Technologie. Dadurch ist dieses Buch ganz besonders für Technologen wichtig.

Frage / Antwort

Ohne Roh- und Brennstoffe kann kein Land existieren. Es gibt Tausende, aus der Landwirtschaft und aus dem Boden, tierische, pflanzliche und mineralische.

Mit einer 1983 zu erreichenden Jahresproduktion von 278 Millionen Tonnen Rohbraunkohle ist die DDR mit Abstand weltgrößter Produzent von Braunkohle. Wir brauchen sie für die Energieerzeugung und für die Veredelung in der Chemie, zum Beispiel zur Herstellung von Kunststoff unter Zusatz von Salzen usw. Bei Kalidüngemitteln steht die DDR an dritter Stelle (3,4 Millionen Tonnen 1983). Wir verfügen über Rohstoffe für eine bedarfsdeckende Zementproduktion sowie für unsere leistungsfähige Glas-, Porzellan- und Keramikindustrie; wir haben Uranerz als Kernbrennstoff und einige Buntmetalle, die meisten aber schon nicht ausreichend. Das gilt auch für Erdgas ebenso wie für Holz — solche und viele andere Rohstoffe müssen wir im Ausland kaufen. Wir haben faktisch kein Erdöl und keine Steinkohle, keine verhüttungsfähigen Eisen-, Chrom- und Manganerze (aber einen bedeutenden Maschinenbau, der Eisen und Stahl braucht), keine Baumwolle für die Textilindustrie, kein Gold für die Mikroelektronik.

Das heißt: Mehr als die Hälfte der benötigten Hauptrohstoffe und 60 Prozent aller Rohstoffe müssen importiert werden — wir können erst darüber verfügen, wenn wir sie bezahlt haben. Dabei sind wir in der guten Lage, von unserem größten Handelspartner, der Sowjetunion, große Mengen Rohstoffe zu relativ günstigen Bedingungen zu bekommen, allerdings zu Preisen, die sich mit zeitlicher Verzögerung am internationalen Niveau orientieren, und keine unbegrenzten Mengen.

Rohstoffe — über wieviel können wir verfügen?

Einige sind besonders wichtig, weil sie von der Industrie jedes Landes gebraucht werden, z. B. Kohle und Erdöl als Energieträger und Ausgangsprodukte der Chemie.

Die DDR ist weder arm noch reich an Rohstoffen. Wir verfügen über wenige in verhältnismäßig großen Mengen, über einige ausreichend, über viele gar nicht.

In den 70er Jahren ist das internationale Preisniveau bei Rohstoffen um rund 360 Prozent gestiegen, und 1980 gab es gegenüber 1979 noch einen Schub um rund 50 Prozent, bei Energierohstoffen allein um 77 Prozent. Der Anstieg hat sich zum Teil fortgesetzt, einige Rückgänge haben das Bild für uns im Grunde nicht verändert. Hinzu kommt, daß die Förderkosten der einheimischen Braunkohle erheblich gestiegen sind, weil sich die geologischen Bedingungen verschlechtert haben. Um die importierten Rohstoffe bezahlen zu können, müssen wir mehr und mit mehr Gewinn exportieren; die internationalen Preise für Fertig-

erzeugnisse sind nämlich in den 70er Jahren nur um 160 Prozent gestiegen. Bei der Verwendung von Roh- und Brennstoffen aber müssen wir höchst ökonomisch vorgehen, nämlich erstens geradezu geizig, was den Verbrauch betrifft, und zweitens sehr erfinderisch bei der Verarbeitung. Höchstmögliche Veredelung der Rohstoffe ist eine Notwendigkeit, der wir auf unbegrenzte Zeit mit immer größerem Erfolg Rechnung zu tragen haben: Aus jedem Kilogramm Rohstoff gilt es durch qualifizierte Arbeit soviel hochwertige Erzeugnisse herzustellen wie irgend möglich.

Dr. Karl-Heinz Arnold



Tüchtiger TROjaner

20 Stück Kurbelgehäuse für GSAS-Anlagen mußten in kürzester Zeit gefertigt werden. Zusätzliche Fräs- und Bohrarbeiten machte das an der Koordinatenbohrmaschine notwendig, die Rainer Rogge und weitere Kollegen des Werkzeugbaus hauptsächlich in der zweiten Schicht und sonntags mit übernahmen.



Peter Rosenheinrich, GTR (rechts im Bild), war auf der Bezirksmesse Standbetreuer am Jugendobjekt „Produktionseinführung SF6-Leistungsschalter“.



Preisgekrönt auf der MMM: „Produktionseinführung des Motorantriebes“.

Am 29. Juni beim Treffpunkt Werkdirektor auf der Bezirksmesse

MMM-Aufgaben für 1984 übergeben

In Vertretung des Werkdirektors referierte auf dem Treffpunkt Werkdirektor zu Beginn Kollege Manfred Bittner, Direktor für Forschung und Entwicklung. Er erläuterte die Ergebnisse der MMM-Bewegung und setzte Anforderungskriterien zur Weiterführung der Bewegung.

Trotz der 1356 TM ökonomischen Nutzen auf der diesjährigen Bezirks-MMM reicht das Ergebnis noch nicht aus. Abgesehen davon, daß bei einer Beteiligung von 84 Prozent aller Jugendlichen des Werkes die MMM-Bewegung 1982/83 immerhin an 158 jungen Leuten unter 25 Jahren spurlos vorübergegangen ist, reicht auch der Anteil der Leistungen aus dem Plan Wissenschaft und Technik und der Anteil der Neuerleistungen nicht aus.

Kollege Bittner zog deshalb die Schlußfolgerung, daß in allen Betriebsteilen und Bereichen es darauf ankommt, die MMM-Bewegung kontinuierlich über das ganze Jahr zu führen und sie nicht mit der einmaligen Vergabe einer Aufgabe als beendet anzusehen. Zum anderen kommt es darauf an, die lukrativen Aufgaben, die wirklich hohe Anforderungen stellen und zu wesentlichen ökonomischen Ergebnissen führen, nicht „an der Jugend vorbei“ zu vergeben. Alle staatlichen Leiter und alle die

Leitungen aller gesellschaftlichen Organisationen sollten darüber in Zukunft stärker wachen und den Stand der Bewegung regelmäßig in Leitungssitzungen und gesellschaftlichen Abstimmungen kontrollieren. Dabei geht es nicht um Zahlenhascherei, sondern um qualitativ hohe Ansprüche, die an das Schöpferium unserer solide gebildeten jungen Arbeiter und besonders der jungen Hoch- und Fachschulkader gestellt werden, von denen sich ein großer Teil immer noch unterfordert fühlt.

Im Verlauf der Zusammenkunft wurden durch die Betriebsteilleiter und Direktoren die Aufgaben für 1984 an die AFO-Sekretäre vergeben. Auch hier zeigte sich das noch unterschiedliche Niveau unserer Arbeit. Während der Schaltgerätebau und der Technische Bereich in der Vergabe der Aufgaben und ihrer ökonomischen Unter- setzung bereits relativ weit vorangekommen sind, ist das im Trafobau und im Betriebsteil Niederschönhausen — dem ansonsten eine sehr kontinuierliche Arbeit bescheinigt werden kann — noch nicht ganz so weit. Es fehlte vor allen Dingen die Orientierung auf wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen für die Teilnahme an der Kreis- und Bezirksmesse des kommenden Jahres.

Es muß noch einmal betont werden: neben der breiten Einbeziehung aller Jugendlichen in die vielfältigsten Rationalisierungs- und Neuereraufgaben geht es um wirksame und konzentrierte Beiträge der Jugend zur Lösung von Grundfragen in Wissenschaft und Technik. Und dabei erhöht sich der Anspruch, den wir an die Jugendbrigaden, an die verstärkte Bildung von Jugendforscherkollektiven und überhaupt an die junge wissenschaftlich-technische Intelligenz stellen.

Zum Schluß faßte Kollege Bittner das Fazit von fünf Festlegungen zusammen:

1. Die MMM-Konzeption des O-Betriebes ist bis zum 10. Juli 1983 durch qualitativ anspruchsvolle Aufgaben besonders hinsichtlich der Kreis- und Bezirksmesse zu ergänzen.
2. Die Führungskonzeption für 1984 ist im Juli durch EN zu erarbeiten.
3. Die Aufgaben für die Jugendbrigaden sind konkret hinsichtlich ihres Inhalts, der einbezogenen Jugendlichen und der ökonomischen Zielstellung bis zum 20. Juli an den E-Bereich zu melden.
4. Bis Ende des 3. Quartals sind alle MMM-Aufgaben vertraglich zu binden.
5. Die Exponate zur ZMMM sind durch EN vorzubereiten. **Wolfgang Bauröth**
MMM-Beauftragter

Treffen mit Freunden

Am 1. Juli 1983 hatten Jugendfreunde aus unserem Werk Gelegenheit, an einem Freundschaftstreffen mit Komsomolzen aus dem Ural teilzunehmen. Es wurde viel diskutiert, denn da die Freunde aus den verschiedensten Berufen kamen (von der Verkäuferin bis zur Zahnärztin, vom Tischler bis zum 1. Sekretär des Komsomol-Gebietskomitees), waren auch die Interessen entsprechend breit gefächert.

Für mich ist es immer wieder erstaunlich, wie schnell man mit Freunden eine gemeinsame Sprache findet, auch wenn es an der einen oder anderen Vokabel hapert. Mir persönlich liegt ja auch viel daran, bei derartigen Gelegenheiten die Gastfreundschaft, die ich schon oft in der UdSSR genossen habe, zu erwidern.

Joachim Kaddatz, GEK

Anspruchsvolle Aufgaben

Um die weitere Auswertung des Arbeiterjugendkongresses ging es auf der in der vorigen Woche durchgeführten Tagung der Kreisleitung Köpenick der FDJ. Für unsere Grundorganisation ergeben sich aus dieser Beratung folgende Aufgaben:

- Der Übergang zur rollenden Schicht in den Vorwerkstätten.
- Der verstärkte Einsatz von Lehrlingen und Jungfacharbeitern in Jugendbrigaden.
- Die Realisierung der ökonomischen Verpflichtungen aus dem Kampfprogramm bis Ende Oktober. Hierzu ist die umfangreiche Unterstützung der staatlichen Leitungen nötig, vor allem bei der Rückgewinnung von Schrott und Papier.

Kampfappell der GST



Im vergangenen Monat feierte sich zum 50. Mal die „Köpenicker Blutwoche“. Aus diesem Anlaß fand am 24. Juni in Anwesenheit des Kandidaten des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, Genossen Lothar Witt, auf dem Platz des 23. April ein Kampfappell der GST-Kreisorganisation Köpenick statt, auf dem auch die Teilnehmer an der an den folgenden beiden Tagen im Pionierpark „Ernst Thälmann“ stattfindenden IV. Bezirkswehrrspartakiade

feierlich verabschiedet wurden.

Zu denen, die sich für diese Bezirkswehrrspartakiade qualifiziert hatten, gehörte auch die Hundertschaft der Betriebsschule unseres Werkes. Die IV. war einer der bedeutendsten Höhepunkte in unserer vormilitärischen Ausbildung in diesem Jahr. Sie dokumentierte den verstärkten Willen aller Teilnehmer, den Sozialismus und den Frieden zu verteidigen.

Stefan Marczyneck,
AM 22

Ein voller Erfolg ...

...war das Sommerfest am 25. Juni, zu dem die AFO 1 eingeladen hatte. Den Jugendfreunden unseres Werkes wurde im Klubhaus und im Garten ein umfangreiches Kulturprogramm geboten, bei dem jeder voll auf seine Kosten kam. Für Disko-Haie war ebenso gesorgt wie für Fans des guten alten Blues.

Man konnte sich beim Soli-Kegeln bzw. Eierlauf und Sackhüpfen sportlich betätigen, ein Steak vom Grill

essen, ein Bierchen trinken, Luftgewehr schießen und am Solidaritätsstand eine Menge Platten, Bücher, Kerzenständer und vieles andere mehr käuflich erwerben. Der Erlös des Basars von 241,50 Mark wurde auf das Soli-Konto überwiesen. Als das Fest gegen 24 Uhr zu Ende ging, gab es wohl keinen, dem es nicht gefallen hat. Es wäre schön, wenn eine solche Veranstaltung in jedem Jahr stattfinden würde.

Karsten Lasrich



Dicht umlagert war die Kegelbahn.



Auf ein Foto gebannt, die Initiatoren des Sommerfestes, am 25. Juni auf dem Gelände unseres Klubhauses.

20 Jahre Kunstgewerbemuseum

Jubiläumsausstellung im Köpenicker Schloß

In diesem Jahr sind es 20 Jahre her, daß das Berliner Kunstgewerbemuseum die Räume des Köpenicker Schlosses bezog. Damals begann für das im Jahre 1867 gegründete Museum, dessen ehemalige Wirkungsstätte das im Krieg zerstörte Berliner Stadtschloß war, der eigentliche Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg. Schon kurze Zeit nach dem Einzug im Jahre 1963 konnten umfangreiche Bestände der Sammlung in einer ständigen Ausstellung gezeigt werden. In der Folgezeit wurde diese Ausstellung systematisch erweitert und ausgebaut. Parallel dazu ging die Restaurierung der historischen Schloßräume einher.



Blick auf das Köpenicker Schloß, dessen Restaurierung kürzlich abgeschlossen wurde. Seit 20 Jahren hat hier das Kunstgewerbemuseum seine Heimstatt. Am 30. Juni wurde anlässlich dieses Jubiläums eine Sonderausstellung eröffnet.

In 36 Ausstellungsräumen zeigt das Museum heute seine ständige Ausstellung „Kunsthandwerk aus 10 Jahrhunderten“ und vermittelt dem Besucher anhand bedeutender Kunstwerke aus den Bereichen Möbel, Glas, Porzellan, Zinn, Gold- und Silberarbeiten u. a. einen Überblick über die Entwicklung des Kunsthandwerks vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Mehr als eine Million Besucher aus dem In- und Ausland haben in den letzten 20 Jahren die ständige Ausstellung des Museums und die zahlreichen Sonderausstellungen besichtigt.

Den 20. Jahrestag der Wiedereröffnung des Kunstgewerbemuseums im Köpenicker Schloß nahmen seine Mitarbeiter zum Anlaß, eine umfangreiche Sonderausstellung und Dokumentation „Kunstgewerbemuseum Berlin – Geschichte, Wiederaufbau, Neuerwerbungen“ vorzubereiten.

In dieser Ausstellung, die eine Bilanz 20jähriger Museumsarbeit im Köpenicker

Schloß zieht, wird auch das Schicksal vieler im 2. Weltkrieg zerstörter oder schwer beschädigter Kunstwerke dargestellt. Anhand von Fotos und Beispielen verkohlter oder zerschmolzener Überreste einst bedeutender Kunstwerke soll daran erinnert werden, welche furchtbaren Auswirkungen und welche unersetzlichen Verluste der letzte Krieg allein dem Kunstgewerbemuseum gebracht hat. Darüberhinaus zeigt die Ausstellung in einem 2. Abschnitt, was Restauratoren in oft jahrelanger Arbeit geleistet haben, um fast verloren geglaubte Kunstwerke in alter Schönheit wiederherzustellen. In einem 3. Abschnitt werden zahlreiche Neuerwerbungen vorgestellt, darunter historische Möbel, Porzellane, Gläser, Teile einer bedeutenden Zinnsammlung und kunsthandwerkliche Arbeiten des 20. Jahrhunderts aus den Bereichen Jugendstil, Zwanziger

Jahre und Kunsthandwerk der DDR.

Damit soll zugleich deutlich werden, wie durch gezielte Ankäufe versucht wurde, die durch den Krieg entstandenen großen Lücken in den Sammlungsbeständen zu schließen. Nicht zuletzt legt eine ausführliche Dokumentation mit Fotos, Plakaten, Ausstellungskatalogen, Angaben zur Besucherentwicklung und zur Ausstellungstätigkeit Zeugnis von der geleisteten wissenschaftlichen und öffentlichkeitswirksamen Arbeit des Museums ab.

Seit Beginn dieses Monats bis voraussichtlich Ende Oktober 1983 ist diese Ausstellung zu sehen. Zahlreiche Sonderführungen sind geplant. Zusätzlich besteht für Gruppen ab 10 Personen die Möglichkeit, unter Tel.-Nummer 6 57 15 04 eine Führung zu bestellen.

Klaus Kruska
wissenschaftlicher Mitarbeiter
am Kunstgewerbemuseum

Tips aus dem TIP

„Schalls zweiter Brechtabend“ am 11., 12., 13. und 14. August, jeweils um 20.30 Uhr im Theater im Palast.

„Schalls zweiter Brechtabend“, der am 19. März 1980 im Theater im Palast Premiere hatte, begeisterte inzwischen Brechtfreunde in England, Australien, Kanada, der BRD und Westberlin. Nach reichlich drei Jahren haben die Berliner wieder Gelegenheit, Brechts Gedichte und Lieder vermittelt durch Schalls Vortragskunst zu erleben.

„Stunde der Gitarre“ am 2., 3. und 4. August, jeweils um 20 Uhr mit Barbara Richter und Dieter Rumstig. Beide Künstler spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Fernando Sor, Ferdinand Carulli, Leo Brouwer, Guido Santorsola, Manuel de Falla, Jürgen Ganzer u. a.

Brandenburgische Konzerte 1–6“ von Johann Sebastian Bach, am 22., 23., 24., 25., 26. und 27. August, jeweils um 20.30 Uhr.



Eine kühle Dusche für heiße Tage. An der Brücke zur Insel der Jugend im Stadtbezirk Berlin-Treptow.

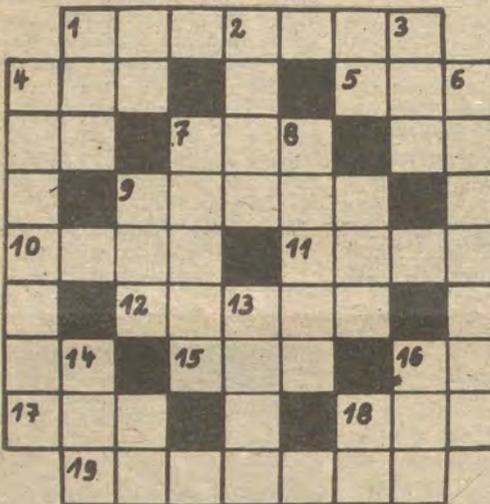


Anekdoten um Marx Staatenlos

Im Exil 1845 hatte Marx, um der Ausweisung aus Belgien zu entgehen, die Ausbürgerung aus Preußen beantragt, und man hatte „die sich bietende günstige Gelegenheit, dem des versuchten Hochverrats und des Majestätsverbrechens schuldigen Literaten Marx die Rückkehr in die diesseitigen Staaten gänzlich und für immer abzuschneiden“ – so heißt es in einem Brief des Regierungspräsidenten v. Auerswald –, nur allzu gern genutzt. Nachdem Marx während der Revolution mit einem französischen Paß zurückgekehrt war, hatte er einen Antrag auf Wiedereinbürgerung gestellt, auf den sich der preußische Innenminister aber erst besann, da der Einfluß der „Neuen Rheinischen Zeitung“ unter der Leitung ihres Chefredakteurs Marx immer weitere, gefährlichere Kreise zog. Nun also wurde dem Kölner Bürgermeister der ablehnende Bescheid sogar durch Eilkurier zugestellt. „Sie genießen als Staatenloser, Herr Marx, weiterhin nur ein beschränktes Gastrecht in unserer Stadt“, verkündete der Bürgermeister dem lästigen Redakteur, und sichtlich schadenfroh, mit hochmütig verzogenen Lippen fügte er hinzu: „Wer Moral und Recht in Deutschland öffentlich so mit Füßen tritt wie Sie, dem dürfte es letzten Endes gleichgültig sein, ob er Deutscher ist oder nicht!“

So schmerzlich diese Entscheidung ihn auch traf, nicht ein Funke Enttäuschung oder auch nur Unsicherheit in seinem Gesicht verriet, wie betroffen Marx war. „Ob ich Deutscher bin“, versetzte er stolz, „entscheidet zum Glück nicht der preußische Staat, Herr Bürgermeister. Im Gegenteil! Je mehr ich öffentlich anprangere, was in Deutschland dank dieses Staates noch immer als Recht und Moral gilt, um so mehr werde ich Deutscher sein, ob ich nun hier ansässig sein kann oder nicht!“

(Aus „Die Bombe unterm Bett“ von Georg W. Pijet)



13 – die goldene Stadt

Waagrecht: 1. Russischer Schriftsteller, gest. 1910, 4. Unerschrockenheit, 5. alpine Hochweide, 7. Aufgaben- oder Geschäftskreis, 9. Erfinder des Laufrades, 10. chemisches Element, 11. Stadt südlich von Moskau, 12. Staat im mittleren Himalaja, 15. Hausflur, 16. griechischer Buchstabe, 17. Währungseinheit in der Demokratischen Republik Vietnam, 18. Vorfahr, 19. Hauptstadt Libyens.

Senkrecht: 1. Unterart des Steinbocks, 2. Teil der festen Gesteinshülle der Erde, 3. mazedonische Reiterabteilung, 4. Werk von Shakespeare, 6. Lagerhaus, Speicher, 7. Streitkräfte eines Landes, 8. Metall, 9. Fluß in

der UdSSR, 13. europäische Hauptstadt, 14. Ferment im Kälbermagen, 16. griechischer Buchstabe, 18. Spielkarte.

Auflösung aus Nr. 23/83

Waagrecht: 1. Bast, 2. Mars, 6. Tobol, 8. Iga, 10. Ake, 12. Engerling, 15. Girandola, 20. Uso, 21. Alm, 22. Basis, 23. Teer, 24. Sete.

Senkrecht: 1. Brie, 2. Stag, 3. Mo, 4. Alai, 5. Sieg, 7. Bor, 9. Gneis, 11. Knall, 13. Eta, 14. Lid, 15. Gurt, 16. Robe, 17. Nis, 18. Oase, 19. Ambe.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfing, T. Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 6. Juli 1983.